

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

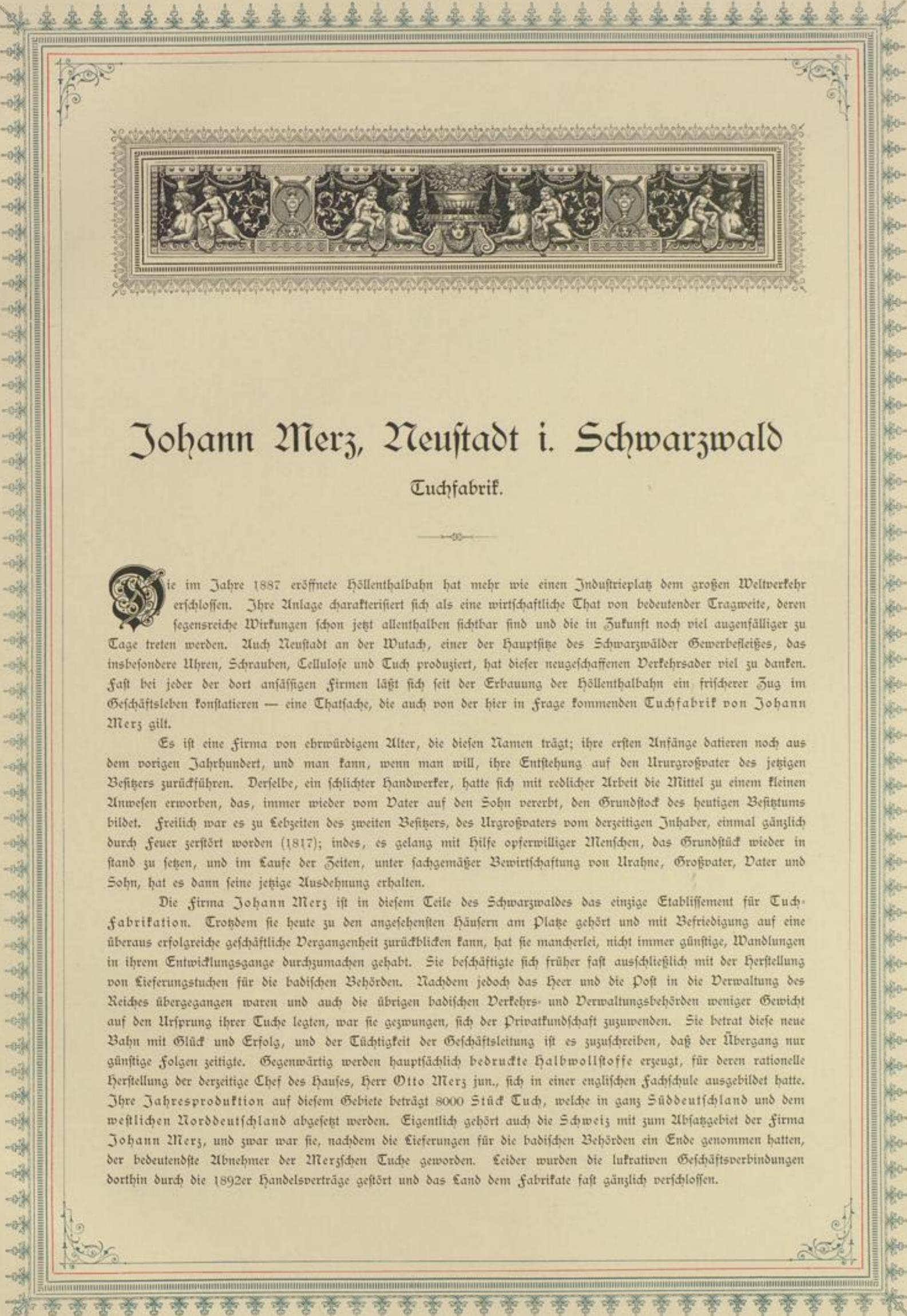
Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilder aus der Industrie des Großherzogtums Baden

München, 1896

Johann Merz, Neustadt i. Schwarzwald

[urn:nbn:de:bsz:31-32646](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-32646)



Johann Merz, Neustadt i. Schwarzwald

Tuchfabrik.

Die im Jahre 1887 eröffnete Höllenthalbahn hat mehr wie einen Industriepfad dem großen Weltverkehr erschlossen. Ihre Anlage charakterisiert sich als eine wirtschaftliche That von bedeutender Tragweite, deren segensreiche Wirkungen schon jetzt allenthalben sichtbar sind und die in Zukunft noch viel augenfälliger zu Tage treten werden. Auch Neustadt an der Wutach, einer der Hauptstübe des Schwarzwälder Gewerbezweiges, das insbesondere Uhren, Schrauben, Cellulose und Tuch produziert, hat dieser neugeschaffenen Verkehrsader viel zu danken. Fast bei jeder der dort ansässigen Firmen läßt sich seit der Erbauung der Höllenthalbahn ein frischerer Zug im Geschäftsleben konstatieren — eine Thatsache, die auch von der hier in Frage kommenden Tuchfabrik von Johann Merz gilt.

Es ist eine Firma von ehrwürdigem Alter, die diesen Namen trägt; ihre ersten Anfänge datieren noch aus dem vorigen Jahrhundert, und man kann, wenn man will, ihre Entstehung auf den Urgroßvater des jetzigen Besitzers zurückführen. Derselbe, ein schlichter Handwerker, hatte sich mit redlicher Arbeit die Mittel zu einem kleinen Anwesen erworben, das, immer wieder vom Vater auf den Sohn vererbt, den Grundstock des heutigen Besitztums bildet. Freilich war es zu Lebzeiten des zweiten Besitzers, des Urgroßvaters vom derzeitigen Inhaber, einmal gänzlich durch Feuer zerstört worden (1817); indes, es gelang mit Hilfe opferwilliger Menschen, das Grundstück wieder in stand zu setzen, und im Laufe der Zeiten, unter sachgemäßer Bewirtschaftung von Urahne, Großvater, Vater und Sohn, hat es dann seine jetzige Ausdehnung erhalten.

Die Firma Johann Merz ist in diesem Teile des Schwarzwaldes das einzige Etablissement für Tuchfabrikation. Trotzdem sie heute zu den angesehensten Häusern am Platze gehört und mit Befriedigung auf eine überaus erfolgreiche geschäftliche Vergangenheit zurückblicken kann, hat sie mancherlei, nicht immer günstige, Wandlungen in ihrem Entwicklungsgange durchzumachen gehabt. Sie beschäftigte sich früher fast ausschließlich mit der Herstellung von Lieferungstuchen für die badischen Behörden. Nachdem jedoch das Heer und die Post in die Verwaltung des Reiches übergegangen waren und auch die übrigen badischen Verkehrs- und Verwaltungsbehörden weniger Gewicht auf den Ursprung ihrer Tuche legten, war sie gezwungen, sich der Privatkundschaft zuzuwenden. Sie betrat diese neue Bahn mit Glück und Erfolg, und der Tüchtigkeit der Geschäftsleitung ist es zuzuschreiben, daß der Übergang nur günstige Folgen zeitigte. Gegenwärtig werden hauptsächlich bedruckte Halbwollstoffe erzeugt, für deren rationelle Herstellung der derzeitige Chef des Hauses, Herr Otto Merz jun., sich in einer englischen Fachschule ausgebildet hatte. Ihre Jahresproduktion auf diesem Gebiete beträgt 8000 Stück Tuch, welche in ganz Süddeutschland und dem westlichen Norddeutschland abgesetzt werden. Eigentlich gehört auch die Schweiz mit zum Absatzgebiet der Firma Johann Merz, und zwar war sie, nachdem die Lieferungen für die badischen Behörden ein Ende genommen hatten, der bedeutendste Abnehmer der Merzschen Tuche geworden. Leider wurden die lukrativen Geschäftsverbindungen dorthin durch die 1892er Handelsverträge gestört und das Land dem Fabrikate fast gänzlich verschlossen.

Wenngleich zu dem Verluste der badischen Lieferungen und zu einer längeren Betriebsstörung durch Hochwasser-Schaden (1877) auch noch diese ungünstige Konjunktur hinzutrat, so hat es die Firma dennoch verstanden, sich stets in aufsteigender Entwicklung zu bewegen. Sie beschäftigt zur Zeit ca. 100 Personen und hat ihren Betriebsapparat in regelmäßigen Zwischenräumen immer wieder vergrößern müssen. Eine 60-pferdige Wasserkraft, die von einer neuen Anlage geliefert wird (nachdem die alte von dem schon erwähnten Hochwasser zerstört worden war), treibt die Maschinen, die ständig vermehrt werden mußten. Da die Wasseranlage aber bei kleinem Wasserstande nicht ausreicht, mußte zur Reserve eine Dampfmaschine von 35 Pferdekräften angeschafft werden, welche nunmehr, da wiederum eine bedeutende Erweiterung des Etablissements im Gange ist, voraussichtlich wird ständig mitarbeiten müssen.

Die Firma Johann Merz hat sich nur an einer größeren Ausstellung beteiligt: an der Landesindustrie-Ausstellung in Karlsruhe 1861. Sie erhielt hier ein Diplom, welches die silberne Verdienstmedaille für Förderung der Landwirtschaft, des Gewerbes und des Handels bestätigte, die ihr schon im Jahre 1858 anlässlich der Gewerbe-Ausstellung in Villingen verliehen worden war. Eine besondere Anerkennung wurde sodann dem Vater des jetzigen Besitzers, Herrn Otto Merz sen., für seine erfolgreiche industrielle Thätigkeit zu teil, indem ihm S. K. Hoheit der Großherzog das Ritterkreuz II. Klasse des Ordens vom Sähringer Löwen verlieh.

Möge es der rüstig emporstrebenden, altherwürdigen Firma beschieden sein, noch weitere Generationen hindurch ihr Geschäft, wie bisher, in voller Blüte zu erhalten.

